

RUND UM DEN ERDBALL

Brief des Radiohörers Willi Lemke an seine Exzellenz, Herrn Reichskanzler von Schleicher

In Druck gegeben von Leo

Exzellenz, hochverehrter Herr Reichskanzler!

Ich bin ein Radiohörer, ein arbeitsloser noch dazu, einer von vielen Millionen, die mit Andacht und angehaltenem Atem Ihren Worten gelauscht haben. Ich bin sozusagen ein unpolitischer Mensch, der abwechselnd die „Morgenpost“ und den „Vorwärts“ liest. Aus dem, was ich gelesen habe, gewann ich den Eindruck, daß Sie im Gegensatz zu Ihrem Vorgänger, dem großen Meister im Reichsfunkamt, Herrn v. Papen, stehen. Das beehrte mich sehr.

Aus diesem Grunde waren Ihre Worte für mich eine angenehme Ueberraschung. Ich atmete geradezu erleichtert auf, als Sie sagten, daß auch Ihre Regierung das Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen unverändert übernehmen und fortsetzen wolle. Ohne Zweifel: Papen ist, wie Sie sich so schön ausgedrückt haben, „der Ritter ohne Furcht und Tadel“. Aber meiner Meinung nach tun Sie ihm Unrecht — verzeihen Sie den besten Ausdruck —, wenn Sie behaupten, daß erst künftige Generationen sein großes Werk zu würdigen verstehen werden. Ich und meinesgleichen verstehen schon heute Papens Werke und Wissen entsprechend zu würdigen. Wir sind Arbeitslose und haben wahrlich in den letzten Monaten Papens Wohltaten tief, einschneidend tief empfunden.

Es hat mich besonders geteufelt, daß Sie in Ihrer Rede feststellten, daß zwischen Ihnen und Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, dem Führer der Rüstungsindustrie, keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wie sollten auch welche bestehen?

Sie sagten, daß Sie nicht gekommen sind, um das Schwert zu bringen, sondern den Frieden. In dem Sinne glaube ich die Hebertimmung zwischen Ihnen und Krupp auch feststellen zu können. Krupp brachte neben seinen anderen Kollegen den Frieden in den Kohlengruben und Schächten. Und zwar herrscht dort so weit Frieden, daß nur noch wenige Hammer hämmern, daß die meisten von Arbeit unbeschwert sich dem wohlthätigen Gemack der „Wohlfahrt“ hingeben können. Es ist doch wahrlich ein schöner Friede.

Sie sind ein sozial denkender Mensch. Das hatte ich früher schon vielfach aus der Presse erfahren, und nun hat es mir Ihr Mund durchs Radio bestätigt. Mir war früher nur nicht recht klar, in welchem Sinne sich Ihr soziales Empfinden ausdrückt, und auf welcher Linie sich Ihr soziales Wirken bewegt. Ihre Worte haben mir volle Klarheit verschafft. „Sozial wie in der alten Armee“, ein schöner, ein herrlicher Gedanke. In meiner Erinnerung liegt bei diesen Worten ein Bild auf: Es war im Frühherbst 1918, in einem Transportzug wurde ich von der Front bei Verdun in ein Lazarett ins Hinterland übergeführt. Auf einer Station an der Grenze stand unser Zug 24 Stunden. Es konnten die Verwundeten, drei in meinem Waggon verstarben. Es war eine Strapazation. Während der ganzen Nacht, da in mehreren Waggons die Verwundeten schliefen und schliefen, vernahm ich meine Chien aus dem nahgelegenen Offiziersfähnen die Klänge der neuesten Schlager, Gütergeflirr und frohlichen Gesangs.

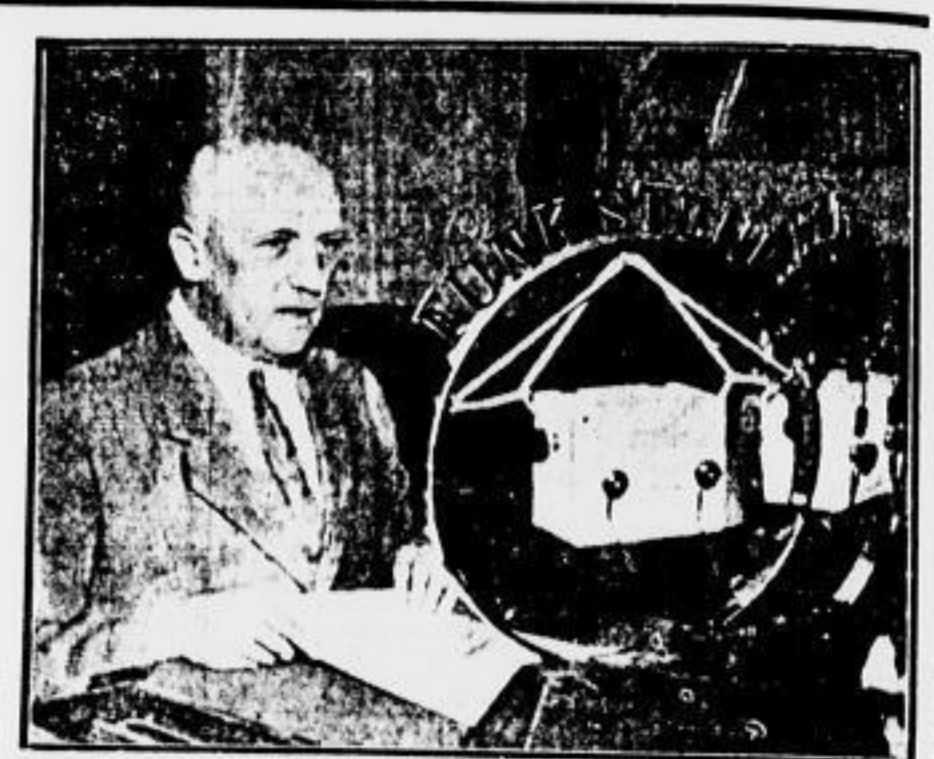
Wahrlich, da konnte ich kaum den Moment erwarten, an dem ich das Lazarett verlassen werde, um mich wieder einzusetzen in diese einheitliche soziale Front des Vaterlandes. Da verstand und begriff ich, was national-soziales Empfinden bedeutet. Aber was mich in Ihrer Rede besonders geteufelt hat, ist folgendes: In den letzten Wochen wurde ich durch die Zeitungslektüre vollkommen verwirrt. Ich wußte nicht mehr ein noch aus. Es heißt, daß die Nazis in scharfer Opposition zu Ihnen stehen, auch die Sozialdemokraten behaupten, Ihnen oppositionell gegen-

überzustehen. Ich konnte mich nicht mehr aus und wußte nicht zwischen Freund und Feind zu unterscheiden. Wer ist für und wer ist gegen Sie? fragte ich mich. Ihre Rede brachte mir das Ende wert, verdrängte all meine Zweifel. Jetzt weiß ich es. Auf der einen Seite stehen Sie mit allem im obengenannten Sinne aufbauenden Kräften, und auf der anderen Seite die Kommunisten. Wie sagten Sie doch wörtlich: „Ich möchte aber auch die nationalsozialistische kommunistische Bewegung Deutschlands...“

Also nur die kommunistische Partei ist sozusagen der Feind, nur in ihr erblicken Sie den ernsthaften Gegner. Auch in dieser Beziehung gebe ich Ihnen vollkommen recht. Denn Sie steht jetzt jeder im Kampf gegen — wenn ich mich so ausdrücken darf — Ihren Gefinnungsgefährten Krupp von Bohlen und die gesamte Schwerindustrie. Ramohl, Sie haben mit Ihrer Rede uns allen die Augen geöffnet, und jeder weiß nun heute zwischen Feind und Freund zu unterscheiden. In diesem Sinne danke ich Ihnen herzlich und verbleibe

In aufruntertätigster Hochachtung
Ihr treuer Radiohörer
Willi Lemke.

Reichskanzler von Schleicher gibt sein Regierungsprogramm im Rundfunk bekannt



Oeffentliche Meinung zu verkaufen

Eine Tageszeitung wird zum Verkauf angeboten — Sie wirft auch in Welt-Krisenjahren 400 000 bis 500 000 Goldmark jährlich Profit ab

Wir befinden uns im vierten Jahr der Weltkrise. Große Konzerne und Unternehmungen brechen zusammen. Ein Luftraub sondergleichen wurde durchgeführt: Millionen und aber Millionen hungern. Aber der Handel mit öffentlicher Meinung, mit Hirnverkleisterung und Massenverdummung scheint immer zu blühen. Im „Berliner Tageblatt“ finden wir das folgende Inserat, das wir hier wörtlich wiedergeben:

„Alte, große Tageszeitung von Weltlauf zu verkaufen. Da die jetzigen Eigentümer ohne Leibeserben sind, und sich vorgerückten Alters wegen ins Privatleben zurückziehen wollen, ist die einzigartige Gelegenheit geboten, in den Besitz eines hochangesehenen, weltbekanntesten Blattes von größter internationaler Verbreitung zu gelangen. Die Zeitung ist hochrentabel, Bilanzmäßig nachweisbare und durch bewährte Buchsachverständige jederzeit überprüfbaren Jahresgewinn selbst in den letzten Weltkrisenjahren 400 000 bis 500 000 Mark.“

Es kommen nur große Konzerne oder internationale Finanzgruppen als Käufer in Betracht, da der Verkaufspreis nicht nur dem tatsächlichen Frtrag, sondern auch dem hohen publizistischen Wert des Blattes als anerkanntem Weltblatt entsprechen muß. Nur seriöseste Persönlichkeiten, die sich als solche durch beste Referenzen ausweisen können, kommen als Mittelsperson in Betracht. Am besten direkt Beauftragte der Konzerne, die sich um den Kauf bewerben wollen.

Zuschriften unter: R. B. Millionenobjekt an Rudolf Mosse, Hamburg 36, erbeten.“

Dieser Zeitung, dann bist du in zweifacher Hinsicht ihr Ausbeutungsbjekt: aus deinen Abonnementgrochen schlagen sie ungeheure Profite und verschichern dich noch außerdem an internationale Finanzgruppen und Konzerne.

Daran muß jeder erkennen, daß es für ihn, für seine Interessen als Arbeiter, als Werktätiger, als revolutionärer Kämpfer nur einen Weg gibt: unermüdliche Werbung für die revolutionäre kommunistische Presse. Du mußt deine Bekannten, deine Freunde und deine Nachbarn über den wahren Charakter der bürgerlichen Presse aufklären, ihnen zeigen, daß diese Presse Gift in seinem Hause ist, daß auch der Leser und Werber der kommunistischen Presse werden muß.

Aus aller Welt

Gangster-Überfall in New York

New York ist wieder einmal durch einen dreifachen Raubüberfall in Erregung versetzt worden. Fünf maskierte Gangster überfielen die in der 100. Straße gelegene Zweigstelle der Manhattan Trust Company.

Einseitig drangen sie in die Büros ein, hielten die Angestellten mit Pistolenpfeilen in Schach und zwangen den Leiter des Unternehmens, den Tresor zu öffnen. Etwa 15 000 Dollar riefen die Räuber an sich und entliefen.

Das Schwurgericht in New York hat verurteilt den 19-jährigen Schahmader Josef Anton Amund wegen Mordes zum Tode. Er hatte seine frühere Geliebte, die gleichaltrige Kaja Haug, bei einer Kahnfahrt aus dem Boot gestößt und sie lang unter Wasser gehalten, bis sie ertrank.

Der 19-jährige Südafrikanische Flieger Victor Smith, der im November von Kapstadt nach London geflogen war, stürzte am Donnerstag vom Londoner Flughafen zum Raddling, wobei der Rekord der Amy Johnson-Rollton gebrochen werden soll.

Bei chemischen Versuchen mit Schwefelsäure und Ammoniak kam es im Chemielab der Kaufhauke in Schwetzn zur Explosion, bei der vier Schüler im Gefäß erheblich verletzt wurden.

Im Dorle Bakhom (Kreis Königsberg in der Neumark) getöteten der Seidler B. und der Kaufmann W. in Strelitz, in dessen Verkauf B. seinen Gegner niederschloß.

In Klosterfelde, Kreis Niederbarnim, erlitterte in Abwesenheit der Eltern ein viereinhalbjähriges Mädchen eine Kommode und rief die Karbidlampe herunter, die die Kleider des Kindes in Brand setzte. Es farb an den Brandwunden noch am gleichen Abend.

D-Zug bei Würzburg verunglückt

Zehn Personen verletzt

Würzburg, 16. Dezember. Der D-Zug 116 von Breslau über Hof-Würzburg, der heute früh 6,42 Uhr (beabsichtigt) in Würzburg eintrafen sollte, fuhr kurz vor seiner Einfahrt in den Würzburger Hauptbahnhof auf einen stehenden Güterzug auf. Durch den Knurrall entgleisten zehn Wagen des D-Zuges, dabei wurden zehn Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Der Unfall wurde noch dadurch verschärft, daß in dem Augenblick, in dem der Zusammenstoß erfolgte, ein zweiter Güterzug aus dem Würzburger Hauptbahnhof herauslief und an der Unfallstelle mit dem dort entgleiten Güterzug zusammenprallte.

Die Straße ist zur Zeit völlig gesperrt, die Passagiere werden durch Autobusse zu den nächsten Zügen weiterbefördert.

Brand im Warenhaus

500 Personen umgekommen

Bomben, 16. Dezember. In dem Schirofna-Warenhaus in Tokio ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen, dem, soweit bisher festgestellt werden konnte, sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Im Augenblick, als das Feuer um sich griff, befanden sich achtzehnhundert Personen in dem Gebäude. 120 Menschen mußten mit schweren Brandwunden in Hospitäler gebracht werden.

Nach anderen Meldungen wird befürchtet, daß bei dem Großfeuer 50 Personen ums Leben gekommen sind. Die fünf obersten Stockwerke des Warenhauses wurden durch den Brand vollkommen vernichtet. Das Feuer brach während der dichtesten Geschäftstzeit aus.

Ein Augenblick zerflört vier Häuser

Bomben, 16. Dezember. Ein Gewitter von unerhörter Heftigkeit richtete hier ganz furchtbare Verheerungen an. Im Norden der Stadt zerflört ein riesiger Augenblick vier Häuser, in anderen Stadtteilen wurden die Dächer der höhergelegenen Gebäude von dem Unwetter abgedeckt.

Zahlreiche Personen wurden durch herabstürzende Ziegelblöcke verletzt. Ein kleiner Junge wurde vom Blitz erschlagen.